Deutsche Kirchengemeinde in Nord-England

Liverpool • Manchester • Yorkshire • East Midlands

http://www.deutschekirche.org.uk/

Gemeindebrief

Wir sagen Euch an...

Weihnachten 2014

Zeit

Musik ist Stille

Memories of a nation: Besuch im Museum

Dezember 2014 – Februar 2015

In dieser Ausgabe

Wir sagen euch an..... 2

Vier Kerzen..... 4

Lufthansa-Glühwein..... 5

Neujahrsgruß aus der Ökumene..... 5

Die Frage nach der Zeit..... 6

Jahreslosung..... 7

Germany: Memories of a nation,
Teil 2: Besuch im Museum..... 8

Im neuen Jahr..... 10

Aus der Schatzmeisterei..... 12

Musik ist eine Form der Stille..... 14

Kinder 1: Die Begegnung..... 16

Kinder 2:
Wunderkerzenstern basteln..... 17

Neues aus Sheffield und
Nottingham..... 18

Neue Metrolink-Linie in
Manchester..... 19

Bericht Einführung/
Leserbrief Störche..... 20

Nachruf Irene Pöhlmann..... 21

Ankündigungen..... 22

Adressen/Impressum..... 23

„Wir sagen euch an …“

… so steht es auf dem Titelbild unseres Gemeindebriefes, den Sie/Ihr nun in der Hand halte/n/t. Aber was sagen wir an? Die Tannenbaum-Plätzchenform legt eine Antwort vor: Wir sagen Euch an … Weihnachten! Aber zuerst: „Wir sagen euch an den lieben Advent“ – so werden wir auch singen mit dem Adventslied in unserem Gesangbuch (eg 17).

Mit dieser Ansage kommen wir hier aber eigentlich schon zu spät. Als noch ‘Neue‘ haben wir die für uns merkwürdige Erfahrung gemacht, dass der St. Martin und der St. Nikolaus hier in England fast Zeitgenossen sind. „Advent ist im Dezember“, so lautet ein Slogan der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland). Und auch wenn sich in Deutschland die Geschäftswelt nicht daran hält, so ist es doch in der Regel noch so, dass es Adventsbasare und Weihnachtsfeiern nicht vor dem Ewigkeitssonntag gibt. Dass der „Weihnachtsmann“ bereits Mitte November zu „Besuch“ kommt (wie hier in der Stretford Mall) ist in Deutschland für viele Menschen noch undenkbar.

Aber auch hier gilt: Die erste Adventskerze wird erst am ersten Advent angezündet. Und dazu gehört dann die erste Strophe des Liedes: „Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet die erste Kerze brennt! Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn den Weg bereit.“ Ja, der Advent ist wirklich eine besondere Zeit, eine „heilige“ Zeit. Es gilt, sich auf Weihnachten vorzubereiten, dem „Herrn den Weg zu bereiten“.

Ursprünglich war die Adventszeit als Zeit der Vorbereitung sogar Fastenzeit. Aber die zweite Strophe sagt, wie das „Weg bereiten“ auch verstanden werden kann und nimmt dabei die neue Jahreslosung auf: „Wir sagen euch an den lieben Advent, sehet die zweite Kerze brennt! So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.“ Den anderen im Lichte der Adventskerzen - im Lichte Gottes! - sehen als einen oder eine, für den/die Gottes Liebe genauso gilt wie für mich. Das ist eine gute Art, sich auf Weihnachten vorzubereiten und dann auch zu feiern. Kerzenglanz, Glühwein und Plätzchen braucht man ja darüber nicht zu vergessen.

Strophe drei unterstreicht das noch: „Tragt euer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein.“ Und in der vierten Strophe dann noch einmal die weihnachtliche Zusage: „Gott selber wird kommen. Er zögert nicht. Auf, auf ihr Herzen und werdet Licht.“

Gott ist gekommen in diesem kleinen Kind in einer schäbigen Krippe am Ende der Welt.

Gott wird kommen am Ende aller Zeiten, um unser Leben endgültig in sein Licht zu stellen. Das gehört zum Grundbestand unseres christlichen Glaubens. Aber eben auch: Gott kommt – jetzt! Das feiern wir Weihnachten und darauf bereiten wir uns vor. Gott kommt! Deshalb ist der Advent nicht nur eine Zeit der Vorbereitung, sondern auch der Vorfreude. Auch davon singt das Lied - nicht einmal, sondern viermal: „Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr. Schon ist nahe der Herr!“

So wünschen wir Euch und Ihnen eine frohe und fröhliche Zeit unter Gottes Segen und ein ebenso gefülltes und gesegnetes Neues Jahr 2015!

Ihre/Eure
Diemut Cramer und Olaf Burghardt

Die vier Kerzen

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen. Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner und verlosch schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Glauben. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts mehr wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.“ Ein Luftzug wehte durch den Raum, und die zweite Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.“ Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind in das Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber, aber, ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“ Und fast fing es an zu weinen.

Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: „Hab keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung.“

Mit einem Streichholz nahm das Kind das Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Lichter wieder an.

Quelle: unbekannt

(wird oft Elsbeth Bihler zugeschrieben, die die Geschichte in einem Buch veröffentlicht hat)

Glühwein

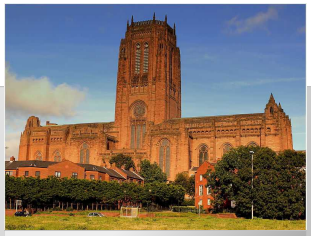
Lufthansa-Rezept

Zutaten:

1 Liter trockener Rotwein
50 ml Rum
2 Orangen, in Scheiben geschnitten
frischer Saft von 2 Orangen
2 Stängel Zimt
1 Sternanis
5 Nelken
50 g Kandiszucker

Und so wird's gemacht:

Rotwein, Gewürze, Orangenscheiben und Orangensaft im Kochtopf über kleiner Hitze erwärmen. **Darf nicht kochen**! Rum und Zucker hinzu geben und nochmals kurz erhitzen. Sieben und sofort heiß servieren.



Liverpool Anglican Cathedral
Wikipedia Creative Commons

Neujahrsgruß aus der Ökumene

„From Liverpool Anglican Cathedral,
Greetings!

It is always a pleasure and privilege to welcome our German friends in Liverpool for our Remembrance Sunday Service, and especially on the recent November the 9th occasion to have welcomed for their first visit Pastors Diemut and Olaf. They both took a part in offering the Remembrance Day prayers for Peace, while two members of the Liverpool German Congregation presented the Bread and Wine for Communion. It was very moving. The Dean and Chapter and Cathedral members wish our German friends in Liverpool, and the other N/West Lutheran Congregations, every Blessing for Christmas and the New Year.

Recht frohe, gesegnete Weihnachten und beste Gesundheit für 2015!
Herzlichst,

(Canon) Michael Wolfe.“

Die Frage nach der Zeit

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“ (Galater 4,4), so heißt es in einem der Predigttexte zu Weihnachten. So erleben es tatsächlich viele – vor allem die Kinder in dieser Zeit: Der Advent ist eine Zeit, die sich immer mehr füllt mit Erwartung und Vorfreude, bis es dann - endlich endlich! - Heiligabend und Weihnachten ist.

Soweit also die Erfüllung. Aber was ist „Zeit“? Eine scheinbar einfache Frage, und doch ist sie eine der schwierigsten Fragen überhaupt. „Wenn ich nicht gefragt werde, dann weiß ich, was Zeit ist. Wenn ich aber gefragt werde, habe ich keine Ahnung.“ Mit diesem Satz beschreibt Augustin etwas, was wir alle kennen: Einerseits leben wir im Alltag selbstverständlich mit und in der Zeit, ohne uns große Gedanken zu machen. Dabei erleben wir Zeitabschnitte kürzer oder länger, je nachdem was geschieht: Der Zahnarztbesuch erscheint unendlich lang, das Rendezvous viel zu kurz.

Andererseits: Was ist das eigentlich für ein winziges Stückchen Zeit, in dem ich lebe, und das man „Gegenwart“ nennt? Was ist das, was unentwegt aus der Zukunft in die Gegenwart und in die Vergangenheit fließt?

Was Zeit genau ist, weiß bis heute niemand genau. Jahrhunderte-lang rechneten Physiker und Mathematiker wie selbstverständlich mit einer stets gleich bleibenden Zeit. Vor etwas mehr als 100 Jahren entdeckte dann Albert Einstein, dass nicht die Zeit, wohl aber die Lichtgeschwindigkeit immer konstant ist. Für die Zeit bedeutet das, dass sie „relativ“ ist, dass sie sich verändert, je nachdem wie schnell sich ein Mensch bewegt. Wer sich schnell bewegt, altert tatsächlich langsamer! Oder besser: Wer sich **sehr** schnell bewegt, altert langsamer.

100 Meilen pro Stunde auf der Autobahn bringen da noch gar nichts (außer Ärger natürlich).

Eine Antwort auf die Frage, was Zeit ist, suchen wir auch in der Bibel vergeblich. Dennoch wird im Alten Testament (und dann auch im Neuen) Zeit anders betrachtet, als es im Umfeld Israels vor 3.000 Jahren üblich war.

Das Alte Testament bricht mit der Vorstellung, dass sich Zeiten ständig wiederholen, dass sich die Geschichte im Kreis dreht und dass alles, was passiert, lediglich die Wiederholung einer mythischen Ur-Zeit ist. Nach dem Alten Testament ist die Zeit fortschreitend, linear. Gott kann so der „Herr der Zeit“ sein, der die Zukunft für sein Volk offen hält.

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“. Im Neuen Testament wird also Jesus Christus als Mitte, als Höhepunkt der Zeit verstanden Mit ihm hat gewissermaßen die Zukunft schon begonnen. Mit ihm ist das Reich Gottes angebrochen, auch wenn es in seiner Fülle noch nicht erkannt werden kann.

Zusammenfassend schreibt der Theologe Jürgen Moltmann dazu:

„Zur Vergangenheit wird alles, was in der Gegenwart des Messias Jesus nicht mehr gilt und nicht mehr wirkt: die Sünde, das ‚Gesetz’ und der Tod.
Zur Gegenwart wird alles, was in der Gegenwart des Messias Jesus schon-jetzt gilt und wirkt: die Gnade, die Versöhnung, die Freiheit.
Zur Zukunft wird alles, was jetzt noch-nicht erfahren, wohl aber schon zu hoffen ist: Auferstehung der Toten, Erlösung des Leibes und das ewige Leben.“

Olaf Burghardt

JAHRESLOSUNG 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob

(RÖMER 15,7)

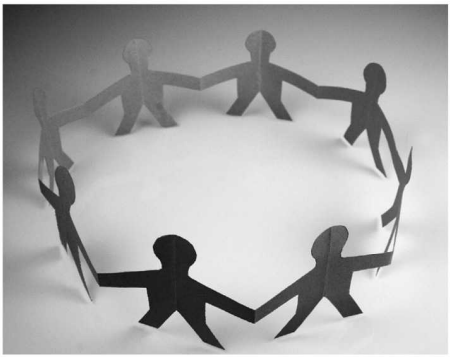


Foto: Wodicka

„Ringelpietz mit Anfassen“ – aus Deutschland kenne ich diesen Ausdruck als einen ironischen Kommentar. Wenn mal wieder alles ganz kuschelig ist. Wenn mal wieder alle Konflikte unter den Teppich gekehrt werden und man sich nur noch lieb hat. Wenn wir dem anderen nahe sein wollen und übersehen, dass der andere auch ein Recht auf Distanz hat. Wenn sich das, was wir uns zu sagen haben auf ein bloßes Dauerlächeln reduziert. Wenn das so ist, dann ist das eben „Ringelpietz mit Anfassen“.

Ist das nicht auch typisch christlich? Im Film „Adams Äpfel“ begegnet dem Zuschauer ein Pfarrer, der vor lauter „Ringelpietz mit Anfassen“ völlig blind ist für die dunklen Seiten, die Menschen eben auch haben.

„Darum nehmt einander an“ – ist das nicht auch „Ringelpietz mit Anfassen“? Der Reigen aus Papiermenschen, der die Jahreslosung illustrieren soll, scheint das nahe zu legen. Doch der Spruch geht ja noch weiter: „… wie auch Christus euch angenommen hat“. Warum können wir das glauben? Weil wir getauft sind. Dort in der Taufe auf den Namen Christi wird uns gesagt: „Du gehörst dazu! Du bist ein Kind Gottes! Du bist geliebt!“

Auch in dem Bild kommt dies zum Ausdruck, wenn auch eher indirekt. Das Licht, das von oben her strahlt und den Kreis erst hell macht, dieses Licht steht für den zweiten Teil der Jahreslosung „wie auch Christus euch angenommen hat“. Und dieser zweiter Teil macht aus dem ersten Teil – „Darum nehmt einander an“ - viel mehr als ein bloßes, oberflächliches „Ringelpietz mit Anfassen“. So wie in dem Kreis der Papiermenschen mal die Vorderseite, mal die Rückseite beschienen wird, so stehen wir im Licht der Liebe Gottes so wie wir sind: Ohne Verstellungen, ohne Masken, ohne naives Wegschauen. Und dennoch und gerade deswegen halten die Menschen einander an den Händen. Wer dies einen „Ringelpietz“ nennen will – Bitteschön! Wichtig ist aber: Es geschieht zu „Gottes Lob“!

Olaf Burghardt

Als diese Radiosendung anlief, behauptete ein Reporter in der *Radio Times*, dass Neil MacGregor ein mutiger Mann sei, denn er möchte, dass die Briten Deutschland lieben. Inzwischen ist es wohl gegenseitig, denn meine Landsleute, mit denen ich über das Programm sprach, finden den Direktor des Britischen Museums Klasse! Die dreißig je 15-minütigen Sendungen (noch ein Jahr lang auf BBC iPlayer erhältlich) präsentierten in anspruchsvoller, aber verdaulicher Weise Aspekte von allem, was deutsch ist bzw. war. Während der Radiohörer einige Vorstellungskraft brauchte, bekam die Person vor dem Computer die erwähnten Gegenstände bildlich vorgestellt.

Da ging es um:
Brandenburger Tor - Fall der Mauer - Fußballweltmeisterschaft - Fluchtversuche aus der DDR - Autorin Christa Wolf - Kafka (Prag) & Kant (Königsberg) - Straßburg - Münzen im fragmentierten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation - Luther und die deutsche Sprache - die Brüder Grimm - den Maler Caspar David Friedrich - Goethe - Walhalla-Gebäude - Wurst und Bier - Karl der Große - Tilman Riemenschneider - Hans Holbein - die Hanse - Preußen - Marx und Engels - Gutenberg - Meissener-Porzellan - Dürer - Uhren bis zum VW - Bauhaus - Bismarck - Käthe Kollwitz - Inflation - „Entartete“ Kunst - Buchenwald KZ Flüchtlinge - Trümmerfrauen - Juden in der Bundesrepublik heute - Ernst Barlach - Reichstagsgebäude.

Jeder Gegenstand bzw. jedes Thema wurde von MacGregor persönlich kommentiert. Ungewöhnlich – aber nicht störend – empfand ich den nicht-chronologischen Aufbau des Programms. (Um hier dem Buch schon vor zu greifen – dort ist das Material thematisch, wenn auch etwas unorthodox, geordnet). Vielleicht fand MacGregor gerade wegen dieses fast alltäglichen Gesprächsstils beim Publikum Anklang.

Nichts allerdings ersetzte die Begleitausstellung, die am 16. Oktober im Britischen Museum anfing. Ich hatte Karten für den ersten Tag und stellte mit Genugtuung fest, dass sich doch viele Briten für Deutschland interessieren. Die Zahl der Gegenstände war viel größer als die am Radio besprochenen. Der VW-Käfer passte allerdings nicht in die Räumlichkeiten und musste draußen bleiben im Great Court. Lieblingsobjekt schien die astronomische Uhr zu sein, 1589 in Straßburg geschaffen, die zur vollen Stunde geschnitzte Tänzer in Bewegung setzte und Luthers „Vater unser im Himmelreich“ spielte.

Ein weiteres viel bestauntes Großobjekt war das weiße Rhinozeros aus Meissener Porzellan, modelliert an Dürers Kupferstich aus dem Jahr 1515. Mein persönliches Highlight war eine von Luther signierte Bibel von 1542.
Ausgezeichnet fand ich die Beschriftung der Gegenstände – gründlich und verständlich.

Die Einzelheiten waren dermaßen faszinierend, dass ich einfach jedes Wort lesen musste. Drei Stunden dauerte deshalb mein Besuch. Ich bin sehr versucht, ihn zu wiederholen. Die Ausstellung läuft bis 25. Januar 2015. Sie wird bereichert durch relevante Vorträge im Museum, z. B. “From Goethe to Grimm” am 16. Januar.
Ja, in London müsste man wohnen.

Inzwischen ist auch das Begleitbuch heraus gekommen unter dem gleichen Titel (ISBN 978-0-241-00833-1). Auf fast 600 Seiten und mit zahlreichen Illustrationen erlebt man Radiosendung und Ausstellung wiederholt und noch gründlicher. Sehr zu empfehlen!

Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, positive und negative. Neil MacGregor, der als „powerfully persuasive Scots Teutonophile“ beschrieben wird (*Radio Times*), wird sich damit auseinander setzen müssen.

VW Export, Bj. 1951 von Lothar Spurzem - *Wikipedia Creative Commons*

Im Londoner *Evening Standard* vom Eröffnungstag wird der Platzmangel im Britischen Museum beklagt und die Ausstellung insgesamt als „a bit of a mess“ bezeichnet. In der Zeitung **i** (23. Okt.) wird empfohlen, sich die Radioepisoden mehrmals anzuhören, weil sie sehr anspruchsvoll seien. In der *Times* vom 8. Nov. fährt ein akademischer Kollege, selbst Autor von Büchern über Deutschland, mit schwereren Geschützen auf:

Er meint, dass MacGregor, indem er deutsche Geschichte um die beschriebenen Gegenstände baut, große Teile der Geschichte nicht behandelt. Als Beispiele nennt er die Großen und ihre Erfolge des 19. Jahrhunderts: Bildungssystem, Musik, Wissenschaft(ler).

Er hinterfragt, warum ein Bürgertum, das auf Bildung, Kultur und Innerlichkeit aufgebaut war, nach dem Ersten Weltkrieg in Barbarismus endete. Er gibt allerdings zu, dass es bisher noch niemand gelungen ist, dies zu erklären. Vielleicht hätte MacGregor einen anderen Titel wählen sollen, um sich solcher Kritik zu entziehen?

Meine Meinung ist, dass trotz der Lücken der Direktor des Britischen Museums ein Projekt geschaffen hat, das dem Profil von uns Deutschen in Großbritannien nur gut tun kann.
Außerdem weiß ich, nachdem ich kurz mit ihm in der Deutschen Botschaft sprechen konnte, dass er ein ausgesprochen sympathischer Mensch ist.

Bärbel Grayson

Taizé in Manchester

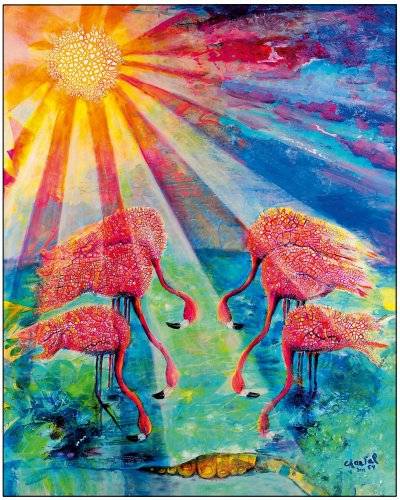
Nächste Taizé-Veranstaltung in Manchester am 10. Januar 2015, 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Infos bei Marlies Reisch-Gallagher (0161 225 3331).

Fortbildung für Kindergottesdienst

Vom 13.-14. März 2015 findet im Lancaster Hall Hotel und in der Marienkirche ein Kindergottesdienstseminar statt. Referentin ist Pfarrerin Kerstin Othmar-Haake vom Kindergottesdienstinstitut der westfälischen Landeskirche. Die Synode übernimmt die Fahrt-, Übernachtungs- und Essenskosten, die Gemeinden zahlen einen Anteil von £20.
Anmeldung im Synodalbüro

Weltgebetstag (WGT)
Women's World Day of Prayer (WWDP)

Am 6. März 2015 finden weltweit wieder Gottesdienste statt unter dem Motto: Informiert beten – engagiert handeln. Das Thema für diesen Gottesdienst wurde von Frauen von den Bahamas ökumenisch vorbereitet und heißt: *Blessed!*



Wahlsynode vom 17.-19. April 2015

Die Tagung der Evangelischen Synode deutscher Sprache in Großbritannien wird vom 17.-19. April in London tagen. Neben den gewählten Synodalen können auch weitere interessierte Gemeindeglieder – allerdings auf eigene Kosten – als Gäste teilnehmen (Voranmeldung erforderlich!).

Einladung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart 3. – 7. Juni 2015

Mit diesem Plakat wird zum 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) vom 3. bis 7. Juni 2015 nach Stuttgart eingeladen. Das rote Plakat zeigt ein interaktives Suchfeld, wie es Menschen nutzen, um Informationen zu recherchieren und sich zu vernetzen. Das leere Suchfeld beinhaltet ein bereits eingegebenes Jerusalemkreuz als Symbol für den Kirchentag und ein Cursorzeichen. Rechts vom Suchfeld ist eine Lupe zu sehen. Wie bei Suchmaschinen geht das Feld nach unten auf und zeigt als Empfehlung die Losung „damit wir klug werden“ (Psalm 90,12) an.

Zum Kirchentag sich alle Menschen eingeladen zum Feiern, Nachdenken, Mitreden, Singen, Zuhören und Gemeinschaft erfahren. Informieren und anmelden kann man sich über die Internet-Seite: **www.kirchentag.de**.

Oder rufen Sie im Pfarrhaus an (0161 865 1335).

Aus der Schatzmeisterei...

Unsere Gemeinden sind selbstständig und unabhängig, obwohl sie durch einen Vertrag Mitglied in der evangelischen Synode deutscher Sprache in Großbritannien sind. Gleichzeitig sind sie ebenfalls vertraglich einem Pfarramtsbereich (PAB) zugeordnet, weil die Gemeinden zu klein geworden sind für eine/n eigene/n Pastor/in. Es gab ja mal Zeiten, da war das noch anders, und Gemeinden hatten genug Mitglieder, um alleine zu stehen!

Jede Gemeinde im PAB führt ihre Finanzen selber. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes (KV) ist mit dieser Aufgabe betraut: der Schatzmeister.

„Ich bin Schatzmeister, weil ich gerne mit Ziffern und „Spreadsheets“ umgehe und dadurch auf eine relativ kleine Weise in der Gemeinde nützlich sein kann!“ *Conrad Volker, Yorkshire*

„Ich bin Schatzmeister, weil ich es gerne tue und es eine interessante Aufgabe für mich bedeutet!“ *PAB-Schatzmeister Hans-Dieter Wilke*

„Ich bin Schatzmeister, um der deutschsprachigen Gemeinde nach meiner Art etwas zurückzugeben!“ *John Ranson, Manchester*

„Ich bin Schatzmeister, weil ich dazu beitragen möchte, die Lebendigkeit des Gemeindelebens zu erhalten.“ *Michael Ziessler, Liverpool*

Ein Schatzmeister hat in den meisten Fällen, weil ja ehrenamtlich!, über die Jahre eine Methode gefunden, die Einnahmen und Ausgaben so zu notieren, dass man dann einmal im Jahr der Synode und der Charity Commission (jede Gemeinde ist auch als „Charity“ registriert) Bericht erstatten und von der Gemeinde entlastet werden kann.

Ideal ist diese Unabhängigkeit nicht immer. Es fehlt die Transparenz, einer Gemeinde rechtzeitig mit Rat und Tat zu helfen, sollte sie sich nicht so positiv entwickeln wie angestrebt. Deshalb hat in den letzten Jahren der Synodalrat der Synode die Schatzmeister im September zu einem Seminar eingeladen, um Hilfe anzubieten und eine Diskussion über die Herausforderungen anzuregen, der sich die Gemeinden in den meisten Fällen gegenüber sehen. Ein einheitliches Buchführungssystem ist so eine Hilfestellung für die Gemeinden und deren Schatzmeister.

Einmal eingeführt und erprobt, bringt dieses in der Tat außer Zeitersparnis eine Reihe von Vorteilen. Einnahmen und Ausgaben sind übersichtlich in einer Bilanz zusammengefasst und so für Kirchenvorstand und Gemeinde einfach nachzuvollziehen. Am Ende des Jahres ist ein Bericht leicht erstellt, derder Gemeinde und der Synode einen Einblick in die finanzielle Lage gibt. Man kann Vergleiche anstellen und gegebenenfalls Rat anbieten. Da sich alle Gemeinden eine Pfarrstelle teilen, ist es wichtig zu unterscheiden, wie Einnahmen und Ausgaben abzurechnen sind: über die Gemeinde oder über den PAB (nach einem vereinbarten Schlüssel). Auch dieses ist leicht zu ersehen.

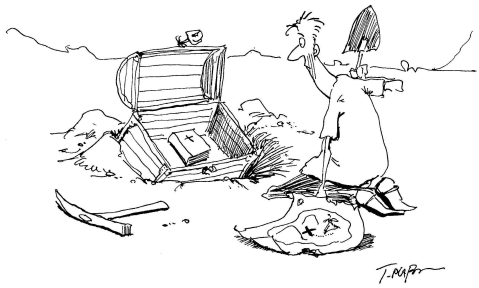
In dem Erfahrungsaustausch der Schatzmeister, die sich unterschiedlich lang schon bemühen, die Sache richtig zu machen, wurde deutlich, was sonst noch wichtig ist. Als „Charity“, also als ‚Caritas‘, obliegt man den Regeln und Vorschriften der Charity Commission, die einmal im Jahr einen Bericht erwartet, der je nach Höhe der Einnahmen verschiedene Angaben

enthalten muss. Verbunden damit ist die Frage, was ist eigentlich aus Sicht der Charity Commission die Aufgabe unserer Gemeinden?

Eigentlich nur: Gottesdienste und Seelsorge! Nicht aber vorrangig die Sammlung von Spenden für die Bedürfnisse Anderer. Die Trustees der Gemeinde (i.d.R. die KV-Mitglieder) tragen dabei eine gewisse Verantwortung und sollten festgelegte Erwartungen erfüllen, was man als „fit and proper“ bezeichnet.

Hilfe bietet auch das Finanzamt (HMRC) in Form von „Gift Aid“. Mit dieser Regelung unterstützt der Staat wohltätige Zwecke und erstattet der wohltätigen Gemeinde die Steuern, die die Mitglieder gezahlt haben. Auf diese Weise werden Mitgliedsbeiträge und Spenden erhöht und zwar um 25%, solange die Spender Steuerzahler sind. Das gleiche gilt für alle Kollekten im Jahr, egal ob von Steuerzahlern erbracht oder nicht. „Gift Aid“ ist ein Weg (auf Antrag!), die Einnahmen einer Gemeinde zu erhöhen. Daran sollte man also jedes Jahr denken!

Der Großteil der gemeindlichen Einnahmen besteht aus Mitgliedsbeiträgen, die von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich ausfallen. Die große Frage ist nun, in wie weit die Gemeinde eine bestimmte Summe als Jahresbeitrag erwarten kann. Sollte es den Mitgliedern überlassen werden, was sie zahlen wollen oder können. Sollten Vorgaben gemacht werden dürfen? In den Gemeinden werden diese Fragen unterschiedlich beantwortet. In manchen wird ein Mindestbeitrag vorgegeben, z.B. £35.00. Wenn man in Betracht zieht, dass eine Gemeinde längerfristig nur bestehen kann, wenn die



Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt sind und Rücklagen geschaffen werden sollten, dann müssen die Beiträge angemessen sein. Aber was ist angemessen? Gemessen an was? Es gibt Empfehlungen von der Synode, dass bei Mitgliedern mit geregeltem Einkommen, ein Beitrag in Höhe von 0,5 % des Bruttoeinkommens als richtig empfunden wird.

Anders gedacht: £10.00 im Monat per Bankanweisung - wenn einmal eingerichtet - von allen entrichtet, ob Mitglieder oder Freunde der Gemeinde, würde die richtige Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Finanzen bilden. Dann wären alle Mitglieder und könnten an den wichtigen Entscheidungen mitwirken!

Was ist einem die Kirche wert? Wie wäre es, wenn sie nicht mehr existiert? Wenn sie aber einen Unterschied im unserem Leben macht, dann ist die Antwort ja klar!,

schreibt Alfred Schneider, Lincoln, Schatzmeister der Gemeinde „East Midlands“

Jahreshauptversammlung (JHV) –
Annual General Meeting (AGM)

Manchester: 1.3. 11 Uhr, Leeds, Yorkshire: 8.3. 16 Uhr, Liverpool: 15.3. 11 Uhr, Nottingham, East Midlands: 22.3. 11 Uhr!

Und vorher nicht vergessen: die Mitgliedsbeiträge…

Musik ist eine Form der Stille

Dieses scheinbare widersprüchliche Zitat ist aus dem Buch „Sacred music in a secular society“ von Jonathan Arnold, welches hier vorgestellt werden soll. Darauf aufmerksam geworden bin ich durch den Artikel „Stairway to Heaven“ in „Church Life“, der mit unteren ansprechenden Bild eine Idee des Buches illustrierte, dass geistliche Musik, besonders geistliche Chormusik eine Verbindung zum Göttlichen oder zu Gott herstellen kann

Jonathan Arnold, der Autor des Buches, ist Chaplain und Senior Research Fellow at Worcester College Oxford und langjähriger Sänger bei den „Sixteen“, einem der renommiertesten Kammerchöre in England unter Harry Christophers. In seinem Buch geht er der Frage nach, warum in unserer unreligiösen Zeit gute Chormusik sich eines wachsenden Zuspruches erfreut, sowohl in Live Konzerten als auch beim Verkauf von CDs und digitalen Tonträgern.

Da damals unser Singwochenende in Haworth bevorstand, fotokopierte ich den Artikel und hängte ihn an die Wand des Probenraums, wo er auch einiges Interesse hervorrief.

Bei der Lektüre des Buches habe ich mich zunächst über die Beschreibung vieler bekannter Phänomene des Musikerlebens gefreut, wie zum Beispiel der Erfahrung, dass man sich selbst und die Zeit beim Musikmachen oder Musikhören vergisst, dass man das Gefühl hat eine „Reise“ unternommen zu haben während der Dauer eines (längeren) Musikstückes, bereichert worden zu sein, eine tiefere Wahrheit verstanden zu haben, oder einfach, dass man sich eins empfindet mit den anderen Menschen, die der Live- Aufführung als Ausführende oder Zuhörer auch beigewohnt haben.
In der Tat zieht Arnold eine Parallele zwischen der religiösen Erfahrung eines mystischen Zustands und gelegentlichen tiefen Hörerlebnissen von Musik, teilen sie doch vier charakteristische Merkmale:

Sie sind beide nicht adäquat in Worten zu beschreiben, sie enthalten den Ausdruck von Wahrheit, sie sind transient und nicht dauerhaft, und sie erfordern die Passivität dessen der sie erlebt. („Musik ist eine Form der Stille“, was verstanden werden darf als die Abwesenheit von kurzlebigen, süchtig machenden Unterhaltungs-formen, die oft das Stillsein oder Stillsitzen im größeren Rahmen ersetzen. Man denke nur an lange Aufführungen großer Messen oder Oratorien!)

In zwei Teilen untersucht Arnold zuerst sakrale Musik aus der Perspektive des Komponisten und Interpreten, dann aus der Perspektive des Hörers. Hierzu hat er mit neun namhaften Vertretern des musikalischen und theologischen Lebens in England ausführliche Interviews geführt, die in Auszügen im Buch abgedruckt sind. Sowohl der schottische Komponist James McMillan, als auch Harry Christophers, der Chordirigent der „Sixteen“, Peter Phillips, der Begründer der Tallis Scholars, als auch der Philosoph Roger Scruton, sowie der vormalige Erzbischof von Canterbury Rowan Williams sind unter den Interviewten.
Der Ursprung aller geistlichen Musik wird auf einstimmigen Gregoriani-schen Gesang zurückgeführt und die Tradition von den frühen nachchristlichen Jahrhunderten bis zu zeitgenössischen Komponisten religiöser Werke aufgezeigt.

Diese Interviewstruktur für das Buch ist reizvoll und lässt einem die Persönlichkeiten der Interviewten vertraut werden; besonders Rowan Williams hat mich mit seiner profunden Musikkenntnis und -liebe maßlos beeindruckt. Aber sie hat auch zur Folge, dass man auf Arnolds faszinierende Endergebnisse erst ganz am Ende im Kapitel „Findings“ stößt; hier postuliert er dass

• *Geistliche Musik die Brücke bildet zwischen dem religiösen/gläubigen und dem nicht religiösen Hörer, der Kirche und dem Konzertsaal.*

• *Geistliche Musik möglicherweise die Art und Weise für unsere Gesellschaft ist, Spiritualität auszudrücken.*

• *Geistliche Musik ein tiefes intrinsisches menschliches Bedürfnis für das Mystische, Unirdische, Spirituelle und Transzendente erfüllt.*

• *Die Popularität von geistlicher Musik ein Anzeichen für die spirituelle Gesundheit unserer Gesellschaft als Ganze ist, - eine Tatsache, die von Christen und Anhängern andere Religionen gleichermaßen gefeiert werden sollte.*

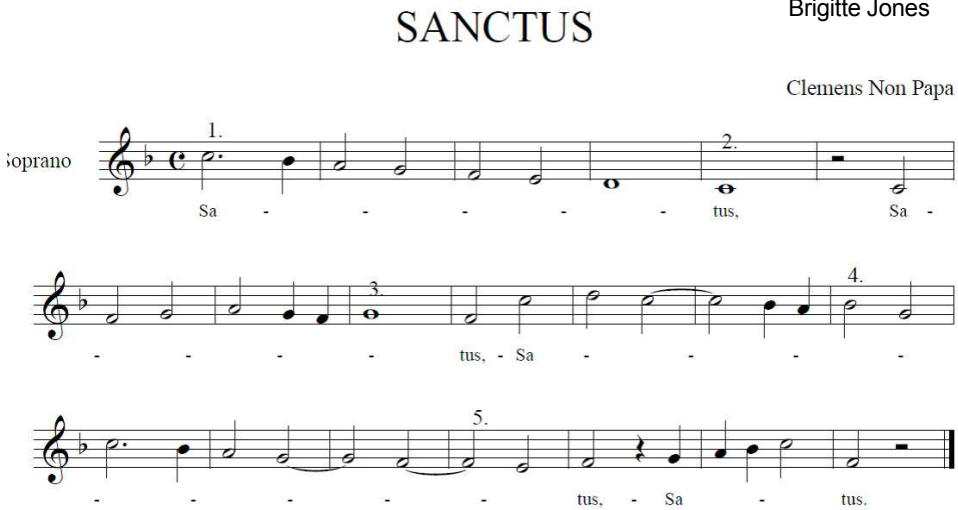
• *Geistliche Musik nichts vom Hörer verlangt (außer vielleicht dem Zuhören und Sich-Öffnen), ihn nicht verurteilt oder zu beeinflussen sucht, – nein, Musik existiert einfach in Klang.*

• *Geistliche Musik ausdrückt was es heißt Mensch zu sein mit Zweifeln, Leiden, Liebe und Hoffnung, mit Wünschen, Einsamkeit, Sünde und Vergebung.*

Bleibt nun noch zu bedenken, ob das Buch uns in der Deutschen Kirche im Norden Englands etwas zu sagen hat. Die meisten von uns sind sowohl Musikausführende (im Gemeindegesang) als auch Musikhörer. In beiden Bereichen ist die Hinwendung zu geistlicher, vielstimmiger Musik höchster Qualität ein erstrebenswertes Ziel.
Weiterhin ist Musik eine verkörperte Kunstform – ohne den Atem, ohne die Resonanz unserer Körper, ohne das Gleichschwingen der Vielzahl der Sänger und das feine Angleichen und Mischen der verschiedenen Stimmen klingt kein Chor wirklich gut.

Auf unserer „Treppe in den Himmel“ soll uns nun noch der wunderschöne Sanctus Kanon aus dem 16. Jahrhundert begleiten, der - als Kanon gesungen - ein herrliches Beispiel von Polyphonie, von der Eigenständigkeit der einzelnen Stimmen und von dem lebendigen Zusammenspiel der Stimmen mit dem Hervorheben Einzelner an bestimmten Stellen, dem Anschwellen und Verebben und dem zeitlichen Nebeneinander und Übereinander von langsamen Grundschlägen und wendigen Melodiefloskeln ist. Versuchen wir es!

Brigitte Jones

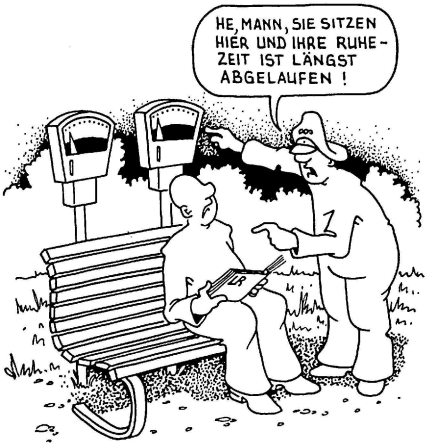


Begegnung mit Gott

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Cola-Dosen und mehreren Schokoladenriegeln und mache sich auf die Reise.

Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten. Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau. Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an. Und es war ein wundervolles Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an. Und sie nahm die Cola und lächelte wieder – noch strahlender als zuvor.

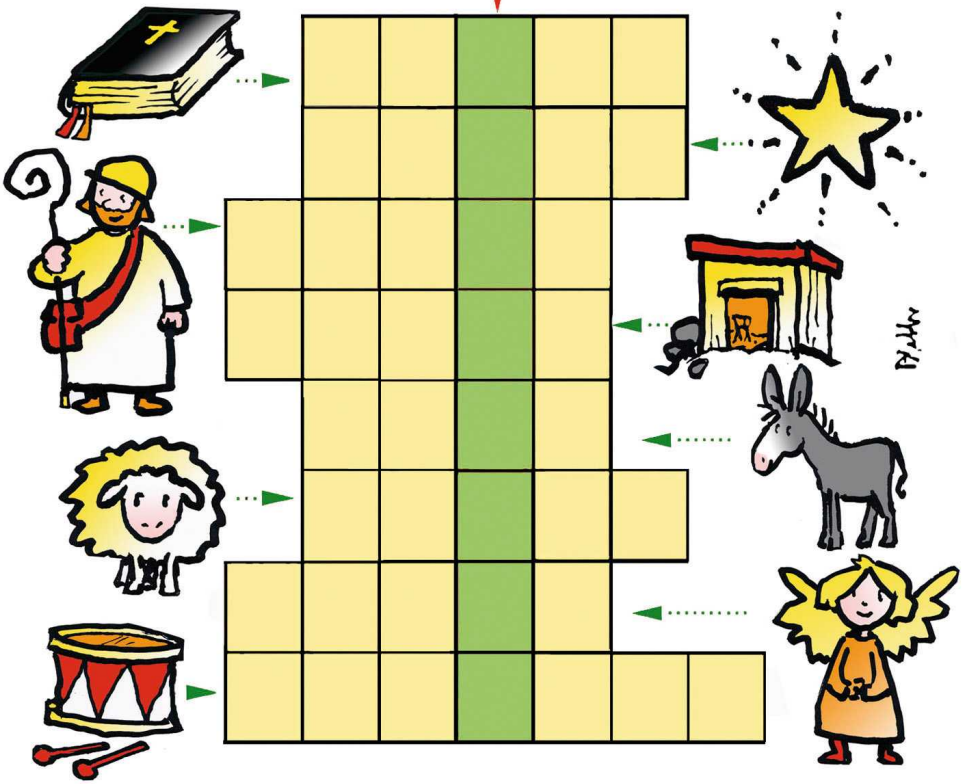
Der kleine Junge war selig. Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola – aber sprachen kein Wort. Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie. Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.
Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Und der kleine Junge antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“



Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah. Und sie antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger als ich gedacht habe.“

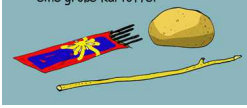
Verfasser unbekannt

Weihnachts-Rätsel Lösung



Bastelecke Wunderstern

Was du brauchst:
- einen langen Stock (ca. 1,20 m)
- eine Packung lange Wunderkerzen
- eine große Kartoffel



So wird's gemacht:

1. Stecke die Wunderkerzen vorsichtig in die Kartoffel, sodass sie aussehen wie die Stacheln eines Igels.
2. Spieße die Kartoffel dann auf den Stock auf.
3. Nun kannst du auch an der freien Stelle an der unteren Seite noch ein paar Wunderkerzen anbringen.

4. Beim Anzünden der vielen Wunderkerzen lasst ihr euch am besten von einem Erwachsenen helfen. Denn man muss sich dabei ziemlich beeilen, sonst sind die ersten Wunderkerzen schon abgebrannt, bevor der ganze Stern leuchtet. Achtet darauf, dass ihr dabei keinem anderen Kind zu nahekommt!

Neues aus Sheffield und Nottingham und Derby

Es gibt Termine und Pläne für das Neue Jahr!

In **Sheffield** ist der Auftakt eine Adventsfeier mit Gottesdienst gemeinsam mit der methodistischen Gemeinde *Trinity Woodhouse* und ihrer Pfarrerin Debora Marschner und der Woodhouse Prizeband:
1. Advent ab 17 Uhr, Chapel Str., S13 7JM.
Im nächsten Jahr soll es abwechselnd einen deutschen „Treffpunkt Gemeinde“ und einen wieder gemeinsamen Gottesdienst geben. Termin „Treffpunkt Gemeinde“: Freitag, 30.1.2015, 19-20.30 Uhr!

In **Nottingham** sind über’s Jahr drei Familiengottesdienste mit der

Samstagsschule in Planung.
Am 6. Dezember sind nun alle eingeladen zum Nikolausgottesdienst um 15 Uhr in die Lutheran Church mit anschließender Nikolausfeier im Gemeindesaal.

Die jährliche Advents- und Weihnachtsfeier in **Derby** findet in diesem Jahr am Sonntag, dem 14.12., von 14-17 Uhr in St. Mary’s Church Center statt.

Neuer Ratsvorsitzender der EKD

Am 11. November 2014 ist auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Dresden der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, zum neuen Vorsitzenden des Rates der EKD gewählt worden.

Er ist damit Nachfolger des bisherigen Vorsitzenden Nikolaus Schneider aus der rheinischen Landeskirche. Der Pfarrer und Theologieprofessor Bedford-Strohm, geboren 1960, wurde Ende 2011 Landesbischof in Bayern. Seine Schwerpunkte sind u.a. Diakonie und Gemeinde sowie theologische Gegenwartsfragen (z.B. Umweltethik).

Neue Metrolink-Linie in Manchester

Am 3. November 2014 um 5 Uhr morgens wurde die neue Stadtbahnlinie von Cornbrook zum Flughafen Manchester für Fahrgäste eröffnet, ein ganzes Jahr vor dem geplanten Fertigstellungsende. Die neue Linie wird im 12-Minuten-Takt betrieben, und die Fahrt von Cornbrook zum Flughafen dauert ca. 45 Minuten. Eine einfache Fahrkarte für Erwachsene kostet £2,90. Außerdem steht an der Haltestelle Sale Water Park ein kostenloser Park-and-Ride-Parkplatz mit 300 Stellplätzen zur Verfügung, der bequem von der Ausfahrt 6 der M60 erreichbar ist.

Das Stadtbahnnetz in Manchester wird durch die neue Linie um fast 15 km auf insgesamt über 90 km erweitert und ist damit das mit Abstand größte Stadtbahnsystem in Großbritannien (Kategorie „Light Rail“ wobei sich „Light“ im Wesentlichen auf die Beladung d. h. die Passagier-zahlen bezieht).

Das Netz gehört der Stadt Manchester, wird aber seit 2011 von der französischen Firma RATP betrieben, die auch für den Nahverkehr in Paris zuständig ist.

Die Metrolink wird größtenteils straßenunabhängig durch alte Bahntrassen geführt, hat aber auch straßenbahnähnliche Abschnitte, die straßenbündig sind. Im Naturpark Chorlton Ees überquert die Stadtbahn den Fluss Mersey über eine neue Brücke.

Greater Manchester Metrolink - tram 3009A von Tom Page - Wikipedia Creative Commons

In Manchester wurde die erste Stadtbahn 1992 von der Königin eröffnet – Bury nach Altrincham via Manchester. Später kam die Eccles-Linie (2000) dazu.

Die neue Stadtbahn wurde von der Bevölkerung begeistert aufgenommen, sodass in Phase 3 der „Big Bang“ mit vier neuen Linien geplant war. Dazu sollte es aus vielen Gründen nicht kommen (z. B. Referendum zum Thema Congestion Charge in 2008), doch konnte das Big-Bang-Projekt in Teilschritten verwirklicht werden: Die South-Manchester-Linie nach Chorlton wurde 2011 und die Oldham-Rochdale-Linie 2012 eröffnet; später folgten die East-Manchester-Linie (2013), die Verlängerung der South-Manchester-Linie nach Didsbury und nun Manchester Airport. Das Stadtbahnnetz verbindet heute fast 100 Haltestellen, und 2013/14 fuhren ca. 30 Millionen Passagiere mit der Stadtbahn.

Der Schienenabschnitt in der Stadtmitte ist mittlerweile stark befahren und soll ab 2016/2017 von einer zweiten Innenstadtpassage entlastet werden. Außerdem ist für 2019 eine Linie zum Trafford Centre geplant – die Finanzierung steht aber noch in den Sternen.

Ähnlichkeiten z. B. mit der Stadtbahn Köln sind übrigens nicht zufällig: Es scheint nicht viele Hersteller für Stadtbahn-Waggons zu geben, und das Modell des Herstellers Bombardier ist an verschiedene Städte verkauft worden, eben auch an Köln (wobei das Stadtbahnsystem in Köln sich über fast 200 km erstreckt und 2012 210 Millionen Passagiere beförderte...)

D. Spiedel

Einführung des Pfarrerehepaares Cramer-Burghardt

Am Sonntag, den 5. Oktober 2014 fand in der Martin-Luther-Kirche in Manchester während des Erntedankgottesdienstes die Einführung des Pfarrerehepaares statt. Pastor Mehl, Senior der Deutschen Evangelischen Synode in Großbritannien, führte das Pfarrerehepaar in ihr Amt ein.
Zum Festgottesdienst waren Vertreter der Lutherisch Polnisch/Lettischen Kirchen, der Anglikanischen Kathedralen in Manchester und Liverpool, den Churches Together in Stretford sowie die Frau Präses der Deutschen Evangelischen Synode in Großbritannien anwesend. Sie überbrachten Grüße ihrer Gemeinden.
Vorgelesen wurden Grüße von OKR Ernst der EKD, von seiner Exzellenz Dr. Peter Ammon, Botschafter der BRD in London sowie von Rt. Rev. Nick Baines, Bischof von West Yorkshire and the Dales und Vorsitzender der Meissen Commission.
Zahlreiche Mitglieder aller Gemeinden des PABs waren zugegen sowie Gäste aus Ibbenbüren und Westerkappeln, den vorherigen Gemeinden von Pfarrerin Cramer und Pfarrer Burghardt.
Der Gottesdienst wurde untermalt vom Gesang des Chores, geleitet von Brigitte Jones und in dem unser früherer Pastor Bremer auch wieder mitgesungen hat.
Wir wünschen unserem neuen Pfarrerehepaar viel Erfolg mit ihrer Arbeit in unserem Pfarramtsbereich, eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Gottes reichen Segen.
Wir danken der Gemeinde Manchester für das Organisieren, ihre viele Arbeit und Mühe und die gute Bewirtung, die zum guten Gelingen der Festlichkeit beigetragen haben.

Hermine Hodgins, Liverpool

LESERBRIEF

Unsere Leserin, Frau Waltraud Field aus Nantwich, war früher Bärbels Nachbarin in einer deutschen Kleinstadt. Hier teilt sie bzw. ergänzt sie die Erinnerungen über den ***Klapperstorch****:*

„Ich habe mich richtig gefreut über den Bericht über den Klapperstorch im Gemeindebrief. Ich muss gestehen, als Kind habe ich auch geglaubt, dass er für mein Brüderchen verantwortlich war.
Wenn die Störche, oder zuerst nur der Storch kam, hat er das Nest für seine Familie zurecht gemacht. Dann erschien Frau Störchin, hat für den Nachwuchs gesorgt und dann begann das Gewimmel im Nest auf dem Turm der alten Wagenfabrik. Von meinem Schlafzimmer hatten wir eine gute Sicht auf den Turm. Es war eine aufregende Zeit bis man die Kleinen zuerst sah, wenn sie auf ihren Stelzbeinchen stehen konnten. Dann, wenn sie ihre Flügel flattern ließen und mit Übungen zum ersten Flug anfingen.
In einem Jahr war eins zu unvorsichtig und fiel aus dem Nest. Jemand hob es auf und brachte es ins Pfarrhaus, denn es war unmöglich, es wieder ins Nest zu tun. Ja, also die Pfarrers zogen es auf. Als der Herr Pfarrer ihm (oder ihr) helfen wollte, auf den noch wackeligen Stelzbeinchen zu stehen, pickte es mit gespitztem Schnabel mitten unter der Lippe im Kinn ein Löchlein, das eine ganze Weile sehr sichtbar war bis es verheilte. Was weiter geschah, weiß ich nicht mehr, nur dass es dann, als es Herbst wurde, nicht mehr zu halten war. Ich kann mich aber erinnern, dass ich es auch mal streicheln durfte, während Herr Pfarrer es festhielt.
Ich bin eigentlich ganz froh, dass ich glauben durfte, dass der Storch die Babys bringt. Dass das nicht so ist habe ich ja selbst (viermal!) erfahren.“

Nachruf

Irene Pöhlmann
(30.6.1927 – 6.10.2014)

Die Gemeinden Bradford und Leeds trauern um Irene Pöhlmann, von der wir uns am 16. Oktober in der deutschen Kirche in Bradford verabschieden mussten.
Irene geb. Meyer wurde im Juni 1927 in Uelzen (Niedersachsen) geboren und ist in Hamburg aufgewachsen. Dort erlebte sie das dritte Reich und zuletzt im Arbeitsdienst. Ihr einziger Bruder fiel im Krieg. Mit 23 Jahren emigrierte sie nach England, zunächst nach Hexham in Northumberland, wo sie in einem TB Sanatorium arbeitete.
Es folgten Heirat, Übersiedelung nach Bradford und zwei Kinder. Seit 1951 gehörte sie zur deutschen Gemeinde, die ihr eine zweite Heimat wurde.
Begeistert konnte sie von der ersten Zeit erzählen, wo sie mit Margaret Leith und anderen ihre Kinder durch den Park schob und ältere Gemeindeglieder wie „Tante“ Edith Thoretz ihr mit Rat und Unterstützung zur Seite standen. Bis zuletzt pflegte sie Kontakt zu Pastor Mächler, den sie auch nach ihrer ersten Krebserkrankung noch in Berlin besucht hat. Ihre Photosammlung zeugt von Tanzfesten mit 80 Leuten – sie gab die Anregung für die Mai- und Herbstfeste in Bradford, auf denen sie noch vor zwei Jahren mit dem Pfarrer das Tanzbein schwang. Bis 2012 war Irene Mitglied im Kirchenvorstand und jedes Jahr Mitorganisatorin vom Adventsbazar in Bradford, wo es ihre bunten Ringelsocken und ihren legendären Kartoffelsalat zu kaufen gab. Eines ihrer schönen gestickten Bilder, ein buntes Kirchenfenster, hängt jetzt zum Andenken im Bradforder Bonhoefferzimmer. Nächstes Jahr hätte sie 40-jähriges Jubiläum in ihrer gemütlichen Wohnung in Shirley Manor Gardens, wo sie gern Gäste bewirtete. Wollte man wieder aufbrechen, kam: „Willst du Gott sei Dank schon gehn? Bleib doch leider Gottes noch ein Weilchen.“ Voller Inbrunst konnte sie sagen: „Es ist schön, alt zu sein.“ Sie liebte es mit anderen Menschen zusammenzusein und hat es auch in der letzten Zeit geschafft, mit Besuchern, Pflegern und Paramedics Witze zu machen. Ihre geschwollenen Beine quittierte sie mit: „Schöne Beene hat die Kleene, aber Waden hat sie keene.“ Wir haben alle viel von Irene gelernt, z.B. eine gute Portion Humor zu allem mitzubringen. Und mit offenem Herzen auf Leute zuzugehen.

Danke, liebe Irene!

Gudrun Seebass

So., 6. Dez. 15 Uhr Nottingham – Lutheran Church – Nikolausgottes-dienst mit Nikolausfeier

So., 7. Dez. 11 Uhr Manchester – Musikalischer Gottesdienst zum 2. Advent

Mit., 10. Dez. 20 Uhr Manchester – Offenes Adventssingen

08.-11. Dez. Seniorenfreizeit in Caernarfon (Kontakt: H.-D. Wilke 01625 252035)

So., 14. Dez. 14 bis 17 Uhr Derby – Advents- und Weihnachtsfeier

So., 21. Dez. 16 Uhr: Manchester – Krippenspiel im Gottesdienst

Heiligabend-Gottesdienste (Mi., 24. Dez.)

Bradford:	**13.30 Uhr**
Liverpool:	**16.00 Uhr**
Manchester:	**18.30 Uhr**

Sa. 10. Jan. Taizé in Manchester Martin-Luther-Kirche. Infos bei Marlies Reisch-Gallagher (0161 225 3331).

Freitag 30. Jan. Sheffield – Treffpunkt Gemeinde 19.00 bis 20.30 Uhr

Werden Sie Mitglied!

Hier in Großbritannien finanzieren sich die Kirchengemeinden anders als in Deutschland nicht über Kirchensteuermittel sondern durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Darum gilt als Mitglied nur, wer einen Gemeindebeitrag zahlt. Mitglieder haben Stimmrecht bei Wahlen und in der Gemeindeversammlung und bekommen den ***Gemeindebrief*** kostenlos zugeschickt.

Wenn Sie Mitglied werden wollen, wenden Sie sich bitte an die Schatzmeister/innen vor Ort oder an den Pastor. Eine „Gift Aid"-Erklärung hilft zusätzlich.

So bekommen Sie den Gemeindebrief regelmäßig

Wir schicken Ihnen den Gemeindebrief auch ohne Mitgliedschaft gerne zu. Zur Deckung der Kosten bitten wir Sie dann um eine jährliche Spende in Höhe von £10 in Großbritannien oder €20 in Europa.

NEUES Gemeindebriefkonto

Gemeindebrief
Sort Code 30-97-51
Account Number 02802664

IBAN: GB98LOYD30975102802664
BIC: LOYDGB21040

Deutschsprachige Kirchengemeinden in Nordengland und East Midlands

Pfarrerin Diemut Cramer und Pfarrer Olaf Burghardt
9 Park Road, Stretford, Manchester, M32 8FE
Tel: 0161 8651335, Mobiltelefon: 07961 200336
E-Mail: Pfarramt@deutschekirche.org.uk
http://www.deutschekirche.org.uk

Kirchenvorstand (Bradford)	01422 882 077	**Brigitte McCartney**
Kirchenvorstand (Leeds)	01423 509 959	**Conrad Volker**
Kirchenvorstand (Lincoln)	01522 521 484	**Alfred Schneider**
Kirchenvorstand (Liverpool)	0151 3484 026	**Christine Barry**
Kirchenvorstand (Manchester)	0161 9691 724	**Heide Connell**
Kirchenvorstand (Nottingham)	0115 8413 902	**Heinke Hogg**
Kontaktperson (Sheffield)	0114 4070 057	**Sylvia Lau**

Senior der Synode:
Pfarrer Michael Mehl 0131 667 1619 oder 07726 912804
E-Mail: germanchurch@gmail.com

Embassy of the Federal Republic of Germany
23 Belgrave Square, London, SW1x 8PZ
Tel: 020 7824 1300, Fax: 020 7824 1449 ● www.london.diplo.de

Deutscher Honorarkonsul in Leeds
Mr Mark Green, DWF LLP, Bridgewater Place, Water Lane, Leeds LS11 5DY
Tel: 0113 2616581

Deutscher Honorarkonsul in Liverpool
Dr. Ulrich Pfeiffer, 40/42 Kingsway, Waterloo, Liverpool L22 4RQ
Tel: 0151 920 88 00, Fax: 0151 928 37 75

Deutsche Samstagsschulen
Manchester: Katrin Krüger-McSweeney, Tel: 0161 796 8974

Leeds: Dr Claudia Sternberg, Tel: 0113 265 78 48,
E-Mail: claudia_sternberg@o2.co.uk

Nottingham: Uli Weisbrodt, Tel.: 07738984012 oder 07943791337
E-Mail: samstagsschule@yahoo.co.uk
(www.samstagsschule-nottingham.de.vu)

Herausgeber: **Martin-Luther-Kirche, Manchester**
Gemeindebriefteam: **Bärbel Grayson, Diane Spiedel, Diemut Cramer, Olaf Burghardt**
Kontakt: **Gemeindebriefteam@deutschekirche.org.uk**
Redaktionsschluss: **30.1.2015**

Einführung der Pfarrerin Diemut Cramer und des Pfarrers Olaf Burghardt in Manchester am 5.10.2014

Reformationsgottesdienst am 2. November 2014
Deutsche Kirche, Manchester
Von links: Pastorin Diemut Cramer, Pastor Olaf Burghardt, Pastorin Gita Putce
& Bishop emeritus Walter Jagucki